Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 3

Artikel: Allerseelen
Autor: Hess, Jacob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663679

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XL. Jahrgang Zürich, 1. November 1936 Heft 3

Allerseelen.

Totengeister über Flut und Land,
Trauer winkt mit schwerer Schattenhand.

Selbst dem Seegestad ist bang zu Mut,
Schwarz und müde zittert heut die Flut.

Tief ins feuchte Erdreich kriecht der Wurm,
Blüten rascheln dürr im Wintersturm.

Grauluft riecht nach Frost und erstem Schnee,
Um die toten Blumen klagt der See.

Jacob Heß.

Einsamkeit.

Roman von Ernst Zahn. (Fortsetzung.)

3.

Es war Sonntag, und Pfarrer Huldreich Rot predigte. Seiner Rede lag der Text aus dem Zwölften Kapitel des Briefes Pauli an die Römer zugrunde: „Die Liebe sei nicht falsch."

Die schöne, feste Kirche war so mit Menschen angefüllt, daß viele keinen Platz fanden. Einige verliefen sich wieder. Die meisten aber blieben vor der offenen Türe stehen und horchten auf das, was sie von der Predigt erlauschen konnten. Mit der Begeisterung, mit der Huldreich Rot seine Stelle angetreten hatte, stieg er an diesem Sonntag auf die Kanzel. Der schwarze Talar stand ihm gut. Er erschien bleich. Seine starken Hände lagen auf der schwarz ausgeschlagenen Kanzelbrüstung. An seinem Gesicht fiel die kurze weiße Stirn mit den vielen feinen blauen Adern auf. Er hatte eine schlichte Art zu sprechen, aber eine schöne, starke Stimme, über die er Gewalt besaß. An dem, was er an diesem Sonntag sprach, war die Art, wie es gesagt wurde, nicht bedacht. Er berechnete weder die Wirkung seines Vortrages noch seiner Worte voraus, sondern das, was er sagte, kam ihm aus dem innersten Herzen, und er sagte es um seiner Bedeutung willen. Ohne jedes Arg, nur von dem Wunsche beseelt, seiner Gemeinde mit all dem guten Willen, den er in sich hatte, zu nützen, stand er über den Zuhörern und tat mit mutiger und freudiger Offenheit sein Innerstes ihnen auf. Aus dem innern Drang der Offenheit hatte er jenes Bibelwort gewählt, und was er denen von Waldenz zu geben bereit war, erbat er in seiner Predigt von ihnen: „Die Liebe sei nicht falsch!" Von der Menschenliebe kam er auf die Gottesliebe zu sprechen, und die Begeisterung riß ihn fort. Er war rasch ein angesehener Kanzelredner geworden, aber heute übertraf er sich selbst. Er war voll Feuer und Erregung, obwohl er ruhig dastand. Die Hände verließen kaum je ihren Stützpunkt, nur seinem bleichen Gesicht sah man an, daß es heiß war. Seine grauen Augen hatten einen so sprechenden Ausdruck, daß einige Frauen und Mädchen von seinem Blick fast mehr gebannt wurden als von seinen Worten.